



Unterbeschäftigung im Jahr 2025

Die Zahl der Unterbeschäftigten belief sich im Jahr 2025 auf 261 000 Personen, was einer Unterbeschäftigungsquote von 5,1% der Erwerbspersonen entspricht, wobei die Verbreitung der Unterbeschäftigung zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen erheblich variiert. Die vorliegende Publikation untersucht die soziodemografischen und arbeitsmarktbezogenen Merkmale unterbeschäftigter Personen. Ergänzend werden das Ausmass des Arbeitsmangels und die Arbeitssuche analysiert.

Im Jahr 2025 waren in der Schweiz 261 000 Erwerbstätige unterbeschäftigt. Als unterbeschäftigt gelten Teilzeiterwerbstätige, die mehr arbeiten möchten und die für eine Arbeit mit erhöhtem Beschäftigungsgrad verfügbar wären. Frauen sind mehr als doppelt so häufig von Unterbeschäftigung betroffen als Männer (185 000 gegenüber 76 000). Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass Teilzeiterwerbstätigkeit bei Frauen deutlich stärker verbreitet ist als bei Männern: 58,6% der erwerbstätigen Frauen arbeiten Teilzeit, gegenüber 20,9% der erwerbstätigen Männer. Da Unterbeschäftigung definitionsgemäss nur Teilzeiterwerbstätige betrifft, weisen Bevölkerungsgruppen mit hohen Teilzeitquoten eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, unterbeschäftigt zu sein.

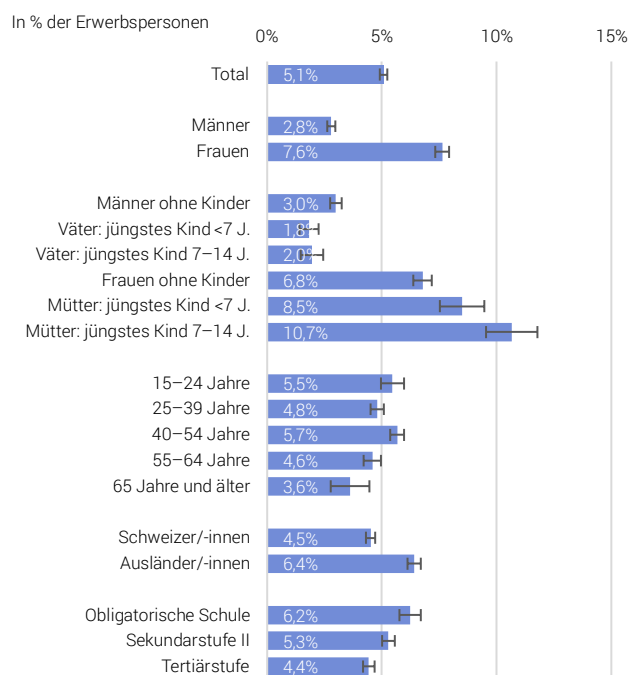
Hohe Unterbeschäftigungsquoten bei Müttern

Die Unterbeschäftigungsquote belief sich 2025 auf 5,1% der Erwerbspersonen¹, wobei zwischen den Bevölkerungsgruppen deutliche Unterschiede bestehen. Wie bereits erwähnt, sind Frauen häufiger von Unterbeschäftigung betroffen als Männer: Ihre Unterbeschäftigungsquote beträgt 7,6% gegenüber 2,8% bei den Männern (vgl. G1). Bei der Differenzierung nach Geschlecht ist die Familiensituation nicht zu vernachlässigen: So ist die Unterbeschäftigungsquote bei Frauen ohne Kinder (6,8%) etwas tiefer als bei Müttern mit Kindern, wobei auch das Alter des jüngsten Kindes eine Rolle spielt (jünger als 7 Jahre: 8,5%; zwischen 7 und 14 Jahren: 10,7%). Bei Männern ist die Tendenz umgekehrt: Männer ohne Kinder unter 15 Jahren weisen mit 3,0% eine etwas

höhere Unterbeschäftigungsquote auf als Väter (knapp 2%; kaum Differenzen nach Alter des jüngsten Kindes).

Unterbeschäftigungsquote nach verschiedenen Merkmalen¹, 2025

G 1



Vertrauensintervall (95%)

¹ nach Familiensituation: 15–64 Jahre, mit oder ohne Kind(er) <15 Jahre
Datenstand: 17.02.2026 / 16.04.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung(SAKE)

©BFS 2026

¹ Erwerbspersonen = Erwerbstätige + Erwerbslose gemäss ILO

Ausländerinnen und Ausländer sind häufiger unterbeschäftigt als Schweizerinnen und Schweizer (6,4% gegenüber 4,5%), wobei Ausländerinnen mit 10,2% am stärksten betroffen sind, gefolgt von den Schweizerinnen mit 6,7% (Ausländer: 3,5%; Schweizer: 2,5%).

Mit steigendem Ausbildungsniveau nimmt die Unterbeschäftigungsquote ab: Bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung beläuft sie sich auf 6,2%, bei jenen mit Ausbildung auf Tertiärstufe auf 4,4%.

Höchster Anteil an Unterbeschäftigten bei tiefen Beschäftigungsgraden

Je tiefer der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der Anteil der Unterbeschäftigten. So waren im Jahr 2025 20,6% der Erwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 20% unterbeschäftigt. Bei einem Beschäftigungsgrad von 20 bis 49% betrug dieser Anteil 18,8%. Deutlich tiefer liegt der Anteil der Unterbeschäftigten bei Erwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad von 70 bis 89% (8,4%; Beschäftigungsgrad von 50–69%: 13,5% Unterbeschäftigte).

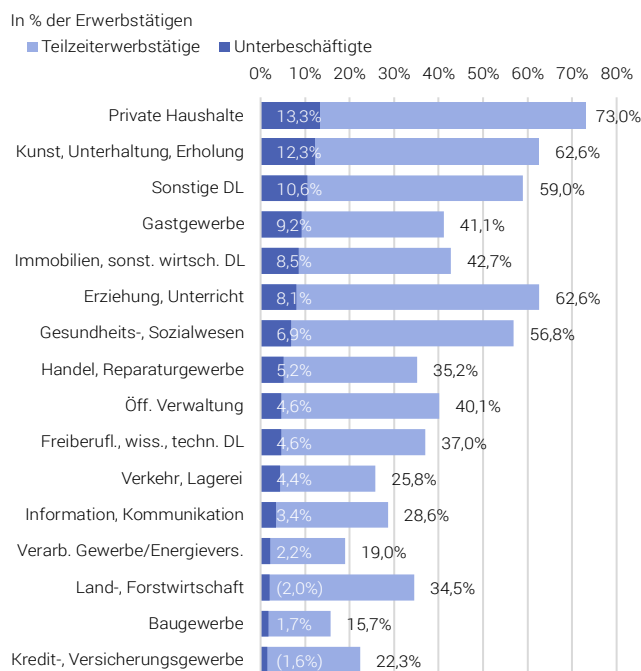
Über 10% Unterbeschäftigung in «privaten Haushalten» und «Kunst, Unterhaltung, Erholung»

In drei Wirtschaftsbranchen ist mehr als jede zehnte erwerbstätige Person unterbeschäftigt; diese Branchen weisen zugleich einen überdurchschnittlichen Anteil an Teilzeiterwerbstätigen auf. Am höchsten ist der Anteil der unterbeschäftigten Erwerbstätigen in «privaten Haushalten mit Hauspersonal» (13,3%), gefolgt von den Branchen «Kunst, Unterhaltung und Erholung» (12,3%) und «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen» (10,6%). Ebenfalls hohe Werte sind für das «Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie» (9,2%), das «Grundstücks- und Wohnungswesen» (8,5%) und die Branche «Erziehung und Unterricht» (8,1%) zu verzeichnen. Auf der Gegenseite beläuft sich der Anteil der Unterbeschäftigten in vier Branchen auf lediglich rund 2 Prozent; in diesen sind die Teilzeitquoten vergleichsweise tief (vgl. G2).

Unabhängig von der Branche ist der Anteil der Unterbeschäftigten bei den Frauen höher als bei den Männern. Besonders ausgeprägt ist die Geschlechterdifferenz in «privaten Haushalten mit Hauspersonal» (Frauen: 16,3%; Männer: 5,1%²), im «Grundstücks- und Wohnungswesen» (Frauen: 13,1%; Männer: 4,4%) und im «Gastgewerbe» (Frauen: 12,5%; Männer: 5,6%²).

Unterbeschäftigte und Teilzeiterwerbstätige nach Wirtschaftsabschnitt¹, 2025

G 2



¹ gemäss NOGA 2008
(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 90 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Datenstand: 17.02.2026
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

©BFS 2026

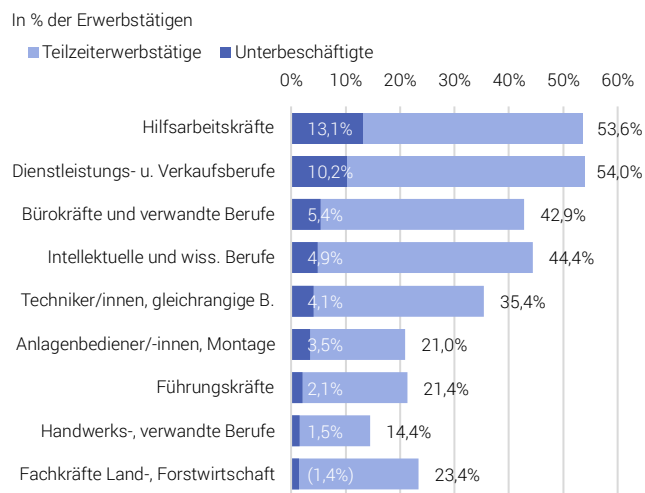
² Extrapolation aufgrund von weniger als 90 Beobachtungen, das Resultat ist mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Hilfsarbeitskräfte oft unterbeschäftigt

Nach Berufshauptgruppe betrachtet sind «Hilfsarbeitskräfte» am häufigsten von Unterbeschäftigung betroffen (13,1% der Erwerbstätigen in dieser Berufshauptgruppe; Frauen: 19,1%; Männer: 6,3%), gefolgt von den «Dienstleistungs- und Verkaufsberufen» mit 10,2% (Frauen: 11,4%; Männer: 7,7%; vgl. G3). In diesen beiden Berufshauptgruppen sind auch die höchsten Teilzeitquoten zu verzeichnen (54%), was dazu beiträgt, dass das Unterbeschäftigungsrisiko erhöht ist. Mit rund 1 bis 2 Prozent liegt der Unterbeschäftigungsanteil bei «Führungskräften», «Handwerks- und verwandten Berufen» sowie «Fachkräften in der Land- und Forstwirtschaft» deutlich tiefer. Frauen sind in diesen Berufshauptgruppen vier- bis fünfmal stärker betroffen als Männer.

Unterbeschäftigte und Teilzeiterwerbstätige nach Berufshauptgruppe¹, 2025

G 3



¹ gemäss Schweizer Berufsnomenklatur CH-ISCO-19, Version 1.2 (Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 90 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Datenstand: 17.02.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

©BFS 2026

Grosse Unterschiede nach beruflicher Stellung

Der Anteil der Unterbeschäftigten ist bei Arbeitnehmenden mit Vorgesetztenfunktion (2,6%) und jenen in Unternehmensleitung (1,9%) vergleichsweise tief, was mit einem geringen Teilzeitanteil bei diesen Erwerbstätigen einhergeht (je knapp ein Viertel). Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion sind deutlich häufiger unterbeschäftigt (6,7%; Teilzeitanteil: 45,8%), ebenso Selbstständig-erwerbende (6,2%; Teilzeitanteil: 42,5%). Bei mitarbeitenden Familienmitgliedern liegt der Anteil der Unterbeschäftigten (4,8%) trotz vergleichsweise hoher Teilzeitquote von 55,1% etwas tiefer.

Ein Viertel der Unterbeschäftigten wünscht sich mehr als 20 zusätzliche Stunden pro Woche

Im Jahr 2025 arbeiteten die Unterbeschäftigten im Schnitt zu einem Beschäftigungsgrad von 45% (Männer: 48%; Frauen: 44%). In Bezug auf die gewünschte zusätzliche Arbeitszeit geben 24,7%

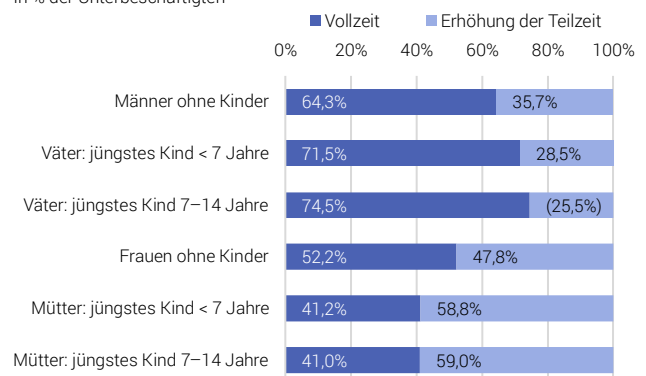
der Unterbeschäftigten an, 11 bis 20 Stunden mehr pro Woche arbeiten zu wollen. Fast ebenso viele (24,4%) wünschen sich sogar eine Erhöhung um mehr als 20 Stunden pro Woche. Eine geringfügige Ausweitung des Arbeitspensums um 1 bis 5 Stunden wird von 22,0% der Unterbeschäftigten gewünscht.

Zwischen Männern und Frauen zeigen sich deutliche Unterschiede beim Wunsch nach Mehrarbeit. Mehr als die Hälfte der unterbeschäftigten Frauen (52,5%) möchte ihr Arbeitspensum erhöhen, jedoch weiterhin Teilzeit arbeiten. Bei den Männern ist das Bild umgekehrt: Lediglich 37,0% der unterbeschäftigten Männer sprechen sich für eine Teilzeiterwerbstätigkeit mit mehr Stellenprozenten aus, während 63,0% eine Vollzeiterwerbstätigkeit wünschen. Die Präferenzen hinsichtlich des gewünschten Beschäftigungsgrads sind auch nach Familiensituation sehr unterschiedlich: mehr als 70% der unterbeschäftigten Väter mit jüngstem Kind unter 15 Jahren wünschen sich eine Vollzeiterwerbstätigkeit, von den Männern ohne Kinder sind es 64,3%. Bei den unterbeschäftigten Frauen ohne Kinder ist der Wunsch nach Vollzeit mit 52,2% nur geringfügig stärker ausgeprägt als jener nach einer Erhöhung des Teilzeitgrads (47,8%). Demgegenüber möchten knapp 60% der unterbeschäftigten Mütter ihr Arbeitspensum erhöhen, ohne jedoch Vollzeit arbeiten zu wollen, und wenig mehr als 40% wünschen eine Vollzeitstelle (vgl. G4).

Gewünschte Mehrarbeit bei den Unterbeschäftigten nach Geschlecht und Familiensituation¹, 2025

G 4

In % der Unterbeschäftigten



¹ 15–64 Jahre, mit oder ohne Kind(er) <15 Jahre

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Datenstand: 16.04.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

©BFS 2026

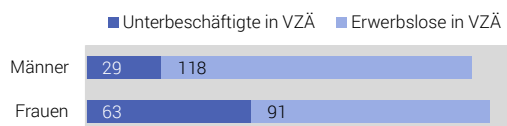
Der Alterseffekt ist ebenfalls erwähnenswert: je jünger die Unterbeschäftigten, desto häufiger wünschen sie sich eine Vollzeitstelle (15- bis 24-Jährige: 57,6%; 25- bis 39-Jährige: 57,7%; 40- bis 54-Jährige: 50,0%; 55- bis 64-Jährige: 47,8%). Hingegen wünschen sich 80,5% der 65-jährigen und älteren Unterbeschäftigten eine Erhöhung des Teilzeitpensums, ohne Vollzeit arbeiten zu wollen.

Arbeitsmangel entspricht 300 000 Vollzeitstellen

Das von den unterbeschäftigten Personen zusätzlich gewünschte Arbeitsvolumen entspricht 92 000 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Wird das gewünschte Arbeitsvolumen der Erwerbslosen gemäss ILO ebenfalls berücksichtigt (208 000 VZÄ), beläuft sich der gesamthafte Arbeitsmangel auf 300 000 Vollzeitäquivalente. Frauen weisen ein insgesamt höheres Arbeitsmangelvolumen auf als Männer (153 000 VZÄ gegenüber 147 000; vgl. G5). Bei Frauen sind 41,0% des Arbeitsmangelvolumens auf die Unterbeschäftigten und die restlichen 59,0% auf die Erwerbslosen gemäss ILO zurückzuführen. Bei den Männern ist das Verhältnis umgekehrt und ausgeprägter: der Anteil der Unterbeschäftigten am Arbeitsmangelvolumen beläuft sich auf 19,6% und jener der Erwerbslosen auf 80,4%.

Arbeitsmangel in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) nach Geschlecht, 2025

In Tausend



Datenstand: 17.02.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

©BFS 2026

35% der Unterbeschäftigten auf Arbeitssuche

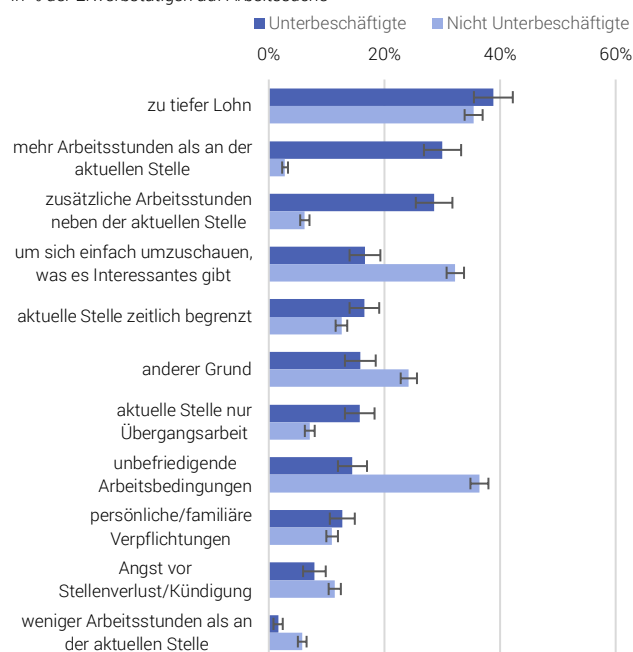
Im Jahr 2025 waren 35,0% der Unterbeschäftigten auf der Suche nach einer neuen oder einer zusätzlichen Stelle. Dieser Anteil ist viermal höher als bei den nicht Unterbeschäftigten (9,0% auf Arbeitssuche). Unterbeschäftigte Männer sind häufiger auf Arbeitssuche als Frauen (39,2% gegenüber 33,3%), ebenso Personen ausländischer Nationalität verglichen mit Personen schweizerischer Nationalität (42,6% gegenüber 30,5%). Weiter ist zu vermerken, dass der Anteil der arbeitssuchenden Unterbeschäftigten mit dem Alter abnimmt (15- bis 39-Jährige: knapp über 40%; 40- bis 54-Jährige: 32,9%; 55- bis 64-Jährige: 29,9%; 65-Jährige und Ältere: 12,0%), ebenso mit dem Beschäftigungsgrad (Beschäftigungsgrad unter 20%: 39,5% auf Arbeitssuche; Beschäftigungsgrad zwischen 70 und 89%: 28,3% auf Arbeitssuche).

Zu tiefer Lohn als häufigster Grund für die Arbeitssuche

Befragt nach dem Grund für die Suche nach einer neuen oder einer zusätzlichen Stelle geben die Unterbeschäftigten am häufigsten einen «zu tiefen Lohn» an (38,9% der Unterbeschäftigten auf Arbeitssuche). An zweiter und dritter Stelle folgen «mehr Arbeitsstunden als an der aktuellen Stelle» (30,0%) und «zusätzliche Arbeitsstunden neben der aktuellen Stelle» (28,6%). Bei nicht Unterbeschäftigten zählt zwar ein «zu tiefer Lohn» ebenfalls zu den meistgenannten Gründen (35,4%), aber auch «unbefriedigende Arbeitsbedingungen» (36,5%) und «um sich einfach umzuschauen, was es Interessantes gibt» (32,3%). Letzterer Grund wird lediglich von 16,7% der Unterbeschäftigten genannt, und in ähnlichem Ausmass die «unbefriedigenden Arbeitsbedingungen» (14,5% der Unterbeschäftigten auf Arbeitssuche; vgl. G6).

Grund der Arbeitssuche¹ 2025

In % der Erwerbstätigen auf Arbeitssuche



Vertrauensintervall (95%)

¹ mehrere Antworten möglich

Datenstand: 16.04.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

©BFS 2026

Statistik Aktuell

Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Teilweise maschinell übersetzt.

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info.arbeit@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 64 00 / **Redaktion und Inhalt** Silvia Perrenoud, BFS / **Originaltext** Deutsch / **Übersetzung** Sektion AES, teilweise maschinell übersetzt / **Download** www.statistik.ch / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2026 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.